



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Zusage monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpts. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Rpts. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Rpts. In Fällen längerer Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Verlagsnummer 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Tobi, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die vierspaltige Mittelzeile 7 Rpts. sonstige Anzeigen 12 Rpts. Letzter 24 Rpts. Gebühr für Anzeigenzusammenstellung 5 Rpts. Verträge, die nicht nach der üblichen üblichen Satzungen abgeschlossen sind, werden gegen die üblichen Satzungen abgeschlossen. Druck und Anzeigenverkauf: G. West'sche Buchdruckerei, Juch. Dr. Verlags, Neuenbürg.

Nr. 33

Neuenbürg, Mittwoch den 9. Februar 1944

102. Jahrgang

### Der Leistung gebührt der Ruhm

Vom Führer Dr. Fritz Todt-Preis gestiftet — Hervorragende Erfinder am Todestag des Reichsministers mit dem Dr. Fritz Todt-Preis ausgezeichnet — Rundgebung in einem Berliner Rüstungswerk

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:

Ich verfüge: Besondere erfinderische Leistungen sollen künftig als Ausdruck der Schöpferkraft des deutschen Volkes eine höhere Anerkennung finden. Ich stifte deshalb den **Dr. Fritz Todt-Preis**.

Der Dr. Fritz Todt-Preis wird an Deutsche für erfinderische Leistungen verliehen, die für die Volksgemeinschaft von hervorragender Bedeutung sind wegen der durch sie erzielten Verbesserung an Waffen, Munition und Wehrmachtsgerät sowie wegen der erreichten Einsparung an Arbeitskräften, Rohstoffen und Energie. Dabei werden vornehmlich das Ausmaß der erfinderischen Leistung, der persönliche Einsatz des Auszubehenden und der Wert der Erfindung für Wehrmacht und Wirtschaft berücksichtigt.

Der Dr. Fritz Todt-Preis wird in Form einer Ehrennadel in Gold, Silber oder Stahl in Verbindung mit einer Urkunde und einem Wertpreis verliehen.

Die Goldene Ehrennadel verleihe ich auf gemeinsamen Vorschlag des Leiters der Deutschen Arbeitsfront und des Leiters des Hauptamtes für Technik der NSDAP.

Die Ehrennadeln in Silber und Stahl verleihe der zuständigen Gauleiter auf gemeinsamen Vorschlag des Gauleiters der Deutschen Arbeitsfront und des Gauleiters für Technik der NSDAP.

Die Verleihung der Preise erfolgt in der Regel am 4. September, dem Geburtstag, und am 8. Februar, dem Todestag des Reichsministers Dr. Todt.

Durchführungsbestimmungen erläßt gemeinsam der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP im Einvernehmen mit dem Leiter der Partei, Gz. Adolf Hitler.

### Speer und Ley bei der Ehrung der ersten Preisträger

Am Rahmen einer eindrucksvollen Rundgebung wurden Dienstag, am Todestag von Reichsminister Dr. Todt, acht hervorragenden deutschen Erfindern, die Entscheidendes für unsere Rüstung geleistet und damit zugleich der Schöpferkraft des deutschen Volkes sichtbaren Ausdruck gegeben haben, erstmalig der vom Führer gestiftete **Dr. Fritz Todt-Preis** verliehen. Zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht sowie sämtliche Vorgesetzte der Rüstungskommissionen unterzeichneten durch ihre Anwesenheit die Bedeutung dieser feierlichen Veranstaltung, in deren Mittelpunkt Reden von Reichsminister Speer und Reichsleiter Dr. Ley standen.

Der weite Innenraum einer großen Werkhalle in einem Berliner Rüstungsbetrieb hatte ein der bedeutungsvollen Stunde entsprechendes festliches Gewand angelegt. Von der Stirnseite her strömte ein goldener Reichsadler mit dem Symbol der Deutschen Arbeitsfront und darunter leuchteten in folgenden Letztern die Worte: „Der Leistung gebührt der Ruhm!“ Fahnen und Standarten hielten zu beiden Seiten des Rednerpodiums Ausschaltung genommen, und Scheinwerfer ergossen ihr Licht in die große Halle, die schaffende Männer und Frauen dicht gedrängt bis auf den letzten Platz füllten.

Mit den „Les Preludes“ von Bizet, gespielt vom Rüstung der SA-Standorte „Feldherrnhalle“, nahm die Rundgebung ihren Auftakt. Nach Eröffnungs- und Begrüßungsworten des Stellvertreters des Hauptamtes für Technik und Chefs des Technischen Amtes im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion, Hauptdienstleiter Diplomingenieur Sauer, folgte die Rede des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und Leiters des Hauptamtes für Technik der NSDAP

#### Albert Speer.

Der Minister führte u. a. aus:

Im fünften Kriegsjahr mühten alle irgendwie verfügbaren Reserven für die bevorstehenden Entscheidungsschlachten eingesetzt werden. Dank dem trotz aller feindlichen Terrorangriffe und sonstigen Schwierigkeiten günstigen Stand unserer Rüstung, der in erster Linie die vorbildliche Haltung des deutschen Arbeiters und der deutschen Betriebsführer, die insbesondere in den von Bombenangriffen heimgesuchten Städten wahrhaft Vorbildliches setzten, zu danken ist, seien hierfür auch rüstungsmäßig die notwendigen Voraussetzungen vorhanden. Besonderer Dank gebühre auch den deutschen Wissenschaftlern, denen wir auf dem Gebiet der Rüstung viel Neues zu verdanken haben.

Der Minister verwies dann auf die vom Reichsmarschall erlassene Verordnung über die Behandlung von Erfindungen von Gesellschaftsmitgliedern und auf die Maßnahmen, denen zufolge die aus einem Betrieb erwachsenden brauchbaren Verbesserungsvorschläge der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden können.

„Die Bestrebungen, die Frontkämpfer an der Gefallenen und Entlohnung unmittelbar zu beteiligen, haben sich als durchwegs erfolgreich erwiesen. Zahlreiche, zum Teil wertvollste Vorschläge, haben zur Weiterentwicklung unserer Waffentechnik oft entscheidend beigetragen.“ Durch diese Einrichtungen und Maßnahmen sei eine bisher als erdliche lokale Mobilisierung auch auf geistigem und schöpferischem Gebiet vollzogen worden.

Gewissermaßen als Krönung all dieser Maßnahmen hat der Führer mit dem heutigen Tag verfügt, daß besondere erfinderische Leistungen künftig eine höhere Anerkennung finden sollen. Der Führer Adolf Hitler stiftete zu diesem Zweck den **Dr. Fritz Todt-Preis**.

#### Die ersten Preisträger

Der Führer hat den Dr. Fritz Todt-Preis der 1. Stufe folgenden deutschen Erfindern verliehen:

1. Dem Oberingenieur **Karst Coenders** aus Aresch, der als Erfinder und Konstrukteur besondere Verdienste um die Munitionsentwicklung erworben hat.

2. Dem Dr.-Ing. **Paul Daxner** aus Köln und dem

Dr.-Ing. **Walter Wiggatz** aus Wuppertal in Wuppertal, der sich auf dem Gebiet der Erfindung von besonders wertvollen Erfindungen wissenschaftlich aus.

4. Dem Generalmajor **Dr.-Ing. Leo Gallwitz** aus Reichenbach im Emmental, der am 31. März 1943 an der Spitze seines Regiments im Osten gefallen ist. General Gallwitz war Soldat und Wissenschaftler zugleich. Er hat maßgebliche Beiträge auf dem Gebiet der Pulverentwicklung geleistet und viele wissenschaftlich niedergelegt sowie praktisch erprobt. Sein Einsatz und seine Verdienste wurden vom Führer nach seinem Heldentod durch die rückwirkende Beförderung zum Generalmajor gewürdigt.

5. Dem Dr.-Ing. **Georg Gähler** aus Langenselbold, der sich besondere Verdienste auf dem Gebiet der Nachschichtentzahn, auf dem er seit langer Zeit als Praktiker und Forscher mit großem Erfolg tätig ist, erworben hat.

6. Dem Professor **Dr. Kurt Kämpf** aus Nürnberg, der als Wissenschaftler, der zugleich jahrzehntelange Praxis in der Industrie besitzt, auf einem wichtigen Gebiet der Waffenfertigung entscheidende Verbesserungen entwickelt hat.

7. Dem Dr.-Ing. **Frans Böllinger** aus Holzheim bei Leonberg, Gau Oberdonau, dem es in langjähriger und schwieriger Verlaufs gelungen ist, neue Erkenntnisse der Stahlverarbeitung in die Praxis umzusetzen.

8. Dem Dr.-Ing. **Ernst Raska** aus Heidelberg, der in langwierigen wissenschaftlichen Versuchsergebnissen auf dem Gebiet der Grundlagenforschung wichtige Erkenntnisse für die Chemie, Biologie, Medizin und allgemeine Technik erschlossen hat.

Nach einer Würdigung der Leistungen Dr. Fritz Todts (siehe Minister Speer mit einem besonderen Dank an den Führer dafür, daß der Führer dem von ihm gestifteten Preis für hervorragende erfinderische Leistungen den Namen des größten deutschen Technikers „Fritz Todt“ gegeben hat.

Mit der Verleihung des Dr. Fritz Todt-Preises fand dann die Rundgebung ihren Höhepunkt. Im Auftrage des Führers und zugleich im Namen von Reichsminister Speer nahm Reichsleiter Dr. Ley diese Ehrung vor und überreichte den Preisträgern die Goldenen Ehrennadeln. Am sprach

#### Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Er stellte den Dr. Fritz Todt-Preis in den großen Zusammenhängen unserer nationalsozialistischen Sozialpolitik und bezeichnete den Dr. Fritz Todt-Preis als eine Krönung der Bestrebungen, die Gefolgschaften am Arbeitsleben ihres Betriebes fördernd und schöpferisch teilnehmen zu lassen. Das betriebliche Vorschlagswesen habe ungenutzte Kräfte freigelegt. Es seien insgesamt in den deutschen Rüstungsbetrieben aus den Reihen der Gefolgschaften so zahlreiche und bedeutende Verbesserungsvorschläge sowie Vorschläge zur Befähigung von Leistungsträgern eingegangen, daß sich daraus insgesamt eine beachtliche Steigerung des deutschen Rüstungspotentials ergeben habe. Der große Wert der Mitwirkung des betrieblichen Vorschlagswesens aus der Initiative der Deutschen Arbeitsfront gehe daraus hervor, daß sich aus diesen Verbesserungsvorschlägen Verbindungen von Bedeutung entwickeln ließen. Der Dr. Fritz Todt-Preis stelle nun eine vom Führer persönlich vorgenommene Ehrung der bedeutendsten Erfinder dar. Die heute mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichneten Erfinder hätten alle entscheidende Beiträge zur Verbesserung von Waffen und Munition unserer Wehrmacht geleistet. Aber auch die Arbeitskamaraden, die in den nächsten Wochen mit der Silbernen und

### Neue japanische Angriffsoperationen in Burma

Die indische Nationalarmee gemeinsam mit den Japanern auf dem Vormarsch

Tokio, 9. Febr. (Sig. Funkmeldung.) (Staatsdienst des DW.) Die japanischen Truppen in Burma, so wie die Dornier, welche am 4. Februar neue Operationen gegen den Feind im Vordringen abgebrochen, um der vom Feinde mehrfach in alle Welt hinausposaunten Gegenoffensive zuvorzukommen, setzen ihren Vormarsch durch die Tschungal und das ungenutzte Kaha-Gebiet fort.

In enger Zusammenarbeit mit diesen japanischen Truppen befindet sich jetzt die indische Nationalarmee auf dem Vormarsch mit dem festen Entschluß, ihr Ziel, Delhi, trotz großer Hindernisse zu erreichen.

Der jetzige Feldzug wurde von Japan eingeleitet, um den Plänen des Feindes zuvorzukommen und diese zu verwirren, so ging das Geheiß des Handelns auf uns über.

Zur Lage in Burma erklärte der Sprecher der japanischen Armee am Montag, es sei noch nicht lange her, da der Feind sich bei einem Versuch der Wiedereroberung Burmas jene Niederlage jagte, die als Tragödie von Arakan in die Geschichte dieses Krieges eingegangen sei. Trotz dieser Niederlage habe der Feind den Versuch einer Wiedereroberung der Burmastraße nicht aufgegeben. Aus diesem Grunde sei auch die Tschungal-Expeditionsarmee zum Angriff auf Pünan angetreten, der Anfang Oktober 1943 zusammenbroch, was dazu geführt habe, daß der Oberbefehlshaber der Tschungal-Armee, General Cheng-Cheng, von seinem Posten zurückgetreten sei.

In neuerlichen zusammenfassenden Angriffen habe der Feind nun versucht, mit den Einheiten der 14. englischen Armee, unterstützt von starken Panzer- und Artilleriekräften, einen Prellsieg gegen Indien gegenüber zu erzielen und Rangdow und Tschidawa einzunehmen. Die Tatsachen zeigten aber, daß die japanischen Einheiten in enger Zusammenarbeit mit ihren indischen Bundesgenossen nach einer systematischen Vereinigung der Frontlinie vom 4. Februar zum Angriff auf einen ungenutzten Stützpunkt des Feindes angetreten seien. Der Feind sei zunächst Tschittagong einzunehmen und dem Feind in Bengalen eine zweite Arakan-Tragödie zu bereiten. Der Traum Tschitar-Tschitets, die Burmastraße wieder zu öffnen, sei dazu

Stählernen Ehrennadel ausgezeichnet würden, hätten durch ihr eigenes schöpferisches Mitwirken wesentlichen Anteil an der immer weiteren Verbesserung der Ausrüstung unserer Soldaten. Grundätzlich zeige die Stiftung des Dr. Fritz Todt-Preises durch den Führer, daß im nationalsozialistischen Weltanschauung jeder Volksgenosse nicht nach Herkunft oder Vermögen, sondern nach seinen Leistungen gewertet und geschätzt werde.

Dr. Ley knüpfte an diese Gedanken einen Ausblick auf die Zeit des Marxismus und der demokratisch-kapitalistischen Ausbeutung in Deutschland, sowie auf die geistige und praktische Überwindung jener Tendenzen durch den Sozialismus Adolf Hitlers. Er schilderte am Beispiel der historischen Entwicklung, wie der Marxismus nie daran dachte, die berechtigten Wünsche des Arbeiters zu erfüllen.

„Unter Sozialismus“, so erklärte Dr. Ley, „heißt Gesundheit und Kraft an Leib und Seele, Ausbarmachung der Fähigkeiten des einzelnen Menschen für die Volksgemeinschaft, eine vernünftige Gesellschaftsordnung nach Leistung und Können und ein Sich-Unterordnen unter die Belange der Nation. Damit glauben wir, den Interessen des Einzelnen wie denen der Gesamtheit am besten zu dienen. Alles was die Deutsche Arbeitsfront im Auftrage der Partei getan hat und gewillt ist, weiter zu tun, läuft darauf hinaus, den schaffenden Menschen gesund, zufrieden, leistungsfähig, froh und stolz zu machen.“

Der Erfolg ist allein Beweis für die Richtigkeit des Volkens. Er ist am besten sichtbar, wenn sich das, was man im Frieden gebaut und gewollt hat, im Kriege bewährt, denn der Krieg bedeutet die schwerste Belastung einer Nation ohne Ueberheblichkeit und ohne uns selbst zu täuschen. Können wir behaupten, daß Deutschland im fünften Kriegsjahr weit gestiegener Leistung als im ersten Kriegsjahr, Haltung und Willen, Leistung und Erfolg haben eine unvorstellbare und bis dahin noch nie gekannte Höhe erreicht. Der Bombenterror hat unsere Volksgemeinschaft nicht zerbrochen, sondern gehärtet, trotz Phosphor und Bomben wählten unsere Produktion und unsere Leistungen ständig weiter. Zahllose Beispiele eines sich immer steigenden Einsatzes in Stadt und Land, in Fabrik und Bauernhof, in Kantor und Werkstätten, unter und über Tage sind das Zeichen des Erfolges unserer nationalsozialistischen Ordnung.

Unter allem liegt der feste Glaube, der feste Glaube des schaffenden Menschen. Das ist die sichere Garantie für unseren Sieg, der Deutschland und seinem Volk in revolutionärem Schwung die Tore zu einer neuen Welt der Lebensbejahung, des Fortschritts, der Entwicklung, der Schönheit und Freude aufstehen wird.“

Als Dr. Ley, dessen Rede immer wieder von stürmischen Zustimmungsrufen unterbrochen worden war, geendet, sprach als letzter der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlshaber Otto Marrenbach. Diese einsparige Feierstunde, so stellte er fest, ist aufgrund der gemeinsamen Arbeit zwischen dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront Reichsorganisationsleiter Dr. Ley möglich gewesen. So wie sich hier der Erfolg der Zusammenarbeit zeigt, ist es auf allen anderen Gebieten, wo sich die beiderseitigen Aufgaben berühren, weil zwischen diesen beiden Männern bereits aus der Kampfzeit eine echte und wahre Kameradschaft besteht. Im Auftrage Dr. Leys dankte der Redner dem Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion und seinen Mitarbeitern für die so kameradschaftliche Zusammenarbeit bezüglich. Als Ausdruck dieser gemeinsamen Zusammenarbeit und Kameradschaft haben Reichsminister Speer und Reichsleiter Dr. Ley an den Führer ein Telegramm gerichtet, auf das dieser mit Dank für die Schaffenden und Erfinder antwortete.

Oberbefehlshaber Marrenbach verlas den Telegrammwechsel mit dem Führer, den die Tausende von Schaffenden mit lebhafter Zustimmung entgegennahmen.

Mit der Führer-Ehrung und dem gemeinsamen Gesang der Glede der Nation fand die Rundgebung ihren würdigen Abschluß.

verurteilt, eine blutige Tragödie zu bleiben, da die japanischen Streitkräfte und ihre indischen Bundesgenossen den Angriff auf das „Herz“ der Schichtordnung Mountbattens aufgenommen hätten.

Nach Annahme aller 32 Verbesserungsvorschläge der Regierung schlossen die beiden Häuser des japanischen Reichstages am Samstag ihre 84. Sitzung. Ministerpräsident Tojo dankte in einer Abschlusssprache den Mitgliedern für die prompte Erledigung des Programms und schloß sich der Erklärung der vollsten Siegeszuversicht an, die die beiden Häuser abgegeben hatten.

#### Sitzwelle in Argentinien

Madrid, 8. Februar. Wie aus Buenos-Aires gemeldet wird, hat die in der argentinischen Hauptstadt herrschende Sitzwelle zu einer allgemeinen Flucht aus der Hauptstadt nach dem für die Nähe gelegenen Strand „Mar del Plata“ geführt, wo kaum noch Unterkunft aufzutreiben ist und die Lebenshaltungskosten um etwa 20% angehtiegen sind. Infolge der Hitze kamen an einem Tage neun Personen ums Leben und 318 mußten in die Sanitätsstellen des Roten Kreuzes eingeliefert werden. Der Wasserverbrauch von Buenos-Aires ist auf 1,2 Milliarden Liter täglich angehtiegen.

#### Die Gummisorgen der Anglo-Amerikaner

Die Hoffnungen der Anglo-Amerikaner auf Rohstofflieferungen aus Brasilien sind schwer enttäuscht worden. Wie aus Meldungen der südamerikanischen Presse hervorgeht, ist das Sammeln von Wildkauflaut im Amazonas-Tal mit größten Schwierigkeiten verbunden, da die nötigen Arbeitskräfte dazu fehlen. Auch der Transport der Arbeiter in die abgelegenen Gebiete des Amazonas-Tales sowie die Sicherstellung ihrer Ernährung und die Versorgung mit Arbeitsgerät bereiten den Unternehmern große Sorge. Es wird berichtet, daß in der großen Ford-Plantage bei Belterra rund 63 000 Bäume nicht angepflanzt werden konnten, weil keine Arbeitskräfte vorhanden waren.

# Stalin realisiert Verfassungsänderung

„Regierung der Sowjetrepublik Weißrussland“ gebildet  
Nach einer URS-Rede wurde durch Verordnung des Präsidiums des Obersten Rates der Sowjetrepublik Weißrussland B. S. Bonomarenko zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der Sowjetrepublik Weißrussland ernannt. Der Kreni hat es anlässlich der Veränderung der Sowjetverfassung zu realisieren. Ob die politischen Rindstöpfe in den Demonstrationen überhaupt begreifen, was gespielt wird, wird Stalin die Sowjetstimmen verlegen machen, denn der ukrainischen und der weißrussischen Republik werden am laufenden Band auch die übrigen folgen.

Eine interessante Wisse zu der Ernennung Kornelischuks zum neuen ukrainischen Volkskommissar hatte die Zeitung „Korunna Brestli“ veröffentlicht, in der es unter Hinweis auf die Verheiratung des Edelkommissars Kornelischuks mit dem in Moskau besonders gut angesehenen Kommunistenmännchen Wanda Kossilowitsa heißt: „Ein Ehepaar ist das politische Problem. Eine dergleichen Familie steht jetzt der Schlichtung der politischen Tragödie zur größten Befriedigung der vornehmsten Leute überall und besonders in London zu schreiben. Ein Paar, von dem man bis zur Stunde nichts Besonderes wußte, gewinnt zum guten Schluß die Bedeutung eines Symbols. Man kann gerade schon von einer Personifikation sprechen.“

## Englands Druck auf Indien

Führender Indier lehnt den Kampf für England ab  
„Ich lehne es ab, für England zu kämpfen“, überschreibt die englische Wochenzeitung „New Leader“ einen Sonderartikel des kürzlich wegen Wechsellagerverweigerung von den Engländern verhafteten Indiers Suresh Bahadur. Darin heißt es u. a.:  
Die britische Propaganda behauptet zwar alles Mögliche von den Deutschen und Japanern, hülflos aber in distantes Schwelgen, wenn die britische Regierung fremde Völker zum Kampf für England zwingt. Keiner in Indien will es aber man darüber, wie die Engländer die Indier zum Kriegsdienst zwingen. Dabei spielt sich das alles nicht etwa in weit entfernt liegenden Ländern, sondern in England selbst ab, und zwar im Schatten des Parlaments und in Hörweite des Londoner Informationsministeriums. „Ich lehne es ab, von den Engländern einen Stellungsbefehl. Dankend lehnte ich ihn zurück, denn ich lehne es ab, für die Engländer zu kämpfen. Die mein Land deckt halten.“ Er, Bahadur, sei dabei keine Ausnahme. Es gebe noch viele in England lebende Indier, die man zwangsweise in das britische Heer aufnehme. Ihm selbst sei ein Indier bekannt, der schon zehn Monate in einem Konzentrationslager saß, weil er sich weigerte, eine englische Uniform anzuziehen.

In England lebende Indier sind allen möglichen Leiden und Demütigungen ausgesetzt durch die britischen Behörden. Wenn England seine Freiheit retten wolle, dann soll es sich mit der Einziehung der Engländer beschäftigen. Was ist das schon für eine Moral, Kriegerleiden für England kämpfen zu lassen! Die britischen Behörden behaupten zwar, die Indier seien britische Untertanen und müßten deshalb für England kämpfen. Aber mit Gewalt und ohne die Wahl zu haben, wurden wir zu britischen Untertanen gemacht.  
Dabei sei England nicht bereit, Indien seine Freiheit zurückzugeben. Es sei entschlossen, sein Empire zu erhalten und probe mit seiner imperialen Gewalt, indem es die in England lebenden Indier demütigt.

Ich bin nicht gemillt, England bei der Unterdrückung meines Landes zu helfen. Wie befreit kann ich schon für die britische Armee oder den Krieg sein, den England führt? Die Untertanen der Briten in Indien sind es nicht, als daß man sie zwingen muß, unsere Völker zu kämpfen in Gefangnissen. Sie werden auf Grund eines Gesetzes festgehalten das der oberste indische Gerichtshof als illegal anprangert. Unsere vollständige Demoralisation, die indische Kongresspartei, der ich angeschlossen wurde, verbietet, unter Zwang aber erlassen, abzuweh, niederzuerstehen, von Konzentrationen aus handhabbar, und zwar schicklich, ab es sich hier um Männer, Frauen oder Kinder handelt. Soll ich das unternehmen? Ich würde wahrhaftig ein moralisch minderwertiges Subjekt sein, verkörperte ich mich dazu bereit.  
Als der Richter Bahadur vor Gericht gestellt, fragte ob er „britischer Untertan“ sei, erklärte er: „Nicht mit meiner Genehmigung, ich hätte nicht die Wahl.“ Auf die Frage, warum er den Stellungsbefehl zurückwies, erklärte er: „Ich bin indischer Staatsangehöriger und werde mich nicht als solcher einer Einziehung in die englische Armee.“

## Die Jugend der Ruhrgebiete

Urmann im Gau Westfalen-Süd  
Auf einer Dienstreise nach im Gau Westfalen-Süd mahlte Reichsjugendführer Urmann der Ausbildung von Wäp, Kämmer und Hauptwerterleuten der Hitler-Jugend bei, die sich bei den Zulassungstagen in Bochum und Hagen auszeichnet haben, und überzeuge sich von ihrem frischen Einschlagen und dem Stand ihres Könnens. Ebenso besuchte der Reichsjugendführer Jugendverbände, die für die in den Ruhrgebieten verbleibende berufstätige Jugend errichtet worden sind und sich durch den Wert der Gemeindeförderung auf die Haltung und Leistung hervorragend ausgewirkt haben. Auf einer Fahrt erreichte der Reichsjugendführer den Kriegsbereitschaftskampf und brachte in seinen Worten zum Ausdruck, daß mit unserem Volke auch die Jugend in Dankbarkeit der einmütigen Leistungen des deutschen Bergmannes gedankt. Er brachte zum Ausdruck, daß sich der Führer auf seine treue Jugend in den Ruhrgebieten verlassen kann.

## USA-Truppen bewundern Deutschlands Haltung

Die USA-Zeitung „Colliers Magazine“, die sich mit dem Thema der Moral der amerikanischen Soldaten befaßt, erklärt, es sei demnach, jetzt, zu erklären, daß die USA-Frontsoldaten mit Verachtung auf die amerikanische Heimat blickten, die sich wenig um den Krieg, die Opfer und die Leiden der Soldaten in Übersee kümmere. Überall hätten die amerikanischen Soldaten, daß sie von der Heimat im Stich gelassen würden. Oft finde man in den Reihen der Expeditionsgruppen eine neidvolle Bewunderung für den deutschen Soldaten, der weiß, wofür er kämpfe und der sich von einer einzigen und opferbereiten Heimat unterstützt fühle. In dem gleichen Bericht spricht „Colliers Magazine“ von der Spannung, die an vielen Frontabschnitten zwischen den englischen und amerikanischen Truppen herrsche und die an einer bestimmten Front in Ostafrika sogar geführt habe, daß die USA-Einheiten bereit waren, einen Privatkrieg gegen die Truppen seiner britischen Majestät zu führen, der nur durch das Eingreifen der Offiziere im letzten Augenblick hätte verhindert werden können.

Große Ueberflutungen in Transvaal. „Aus Dagblat“ meldet nach United Press aus Johannesburg große Ueberflutungen in Transvaal. Die 100 Kilometer von Johannesburg entfernte Stadt Standerton sei jetzt von den Wasserfluten bedeckt und teilweise zerstört. Man zähle viele Tote und 500 Obdachlose. Der Staat-Büch sei ein Meter gesunken und habe jetzt eine Breite von 300 Metern. Große Weis- und Weidengebiete liegen unter Wasser.

Verbrecherbande ausgehoben. Seit einiger Zeit wurden Ortschaften in der Umgebung von Turin von einer Bande terrorisiert, die nachts in die Dörfer einbrach, die Bevölkerung ausraubte und bei dem geringsten Versuch eines Widerstandes sofort von der Schusswaffe Gebrauch machte. Bei einer im großen Rahmen durchgeführten Säuberungsaktion der republikanischen Nationalgarde gelang es, diese Bande fast gänzlich zu vernichten. Das Sondergericht für die Verteidigung des Staates verurteilte sechs Anführer der Bande zum Tode und die übrigen Banditen zu je 30 Jahren Zuchthaus. Die Todesurteile wurden sofort vollstreckt.

# Weiter schwere Abwehrkämpfe

Eindrucksvolle Abwehrrfolge — Nur geringe Kampftätigkeit bei Nettuno — Schwedisches Kote-Arenz-Schiff in Brand geschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 8. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Front hat auch gestern täglich Schaßkoff, südlich der Verejina und bei Witebsk im Zeichen schwerer Abwehrkämpfe, in deren Verlauf alle sowjetischen Durchbruchversuche am entschlossenen Widerstand unserer Truppen scheiterten. Im Raum von Schaßkoff, wo gestern 17 Panzer vernichtet wurden, dauern die heftigen Kämpfe an.

Nach westlich des Jimenezes und südlich Luga wurden von Panzern und Schlachtfliegern unterföhlige Angriffe der Bolschewisten in Gegenständen und erbitterten Nahkämpfen abgewiesen.

Nördlich Nowel, im Raum westlich Luga und bei Narwa brachten eigene Angreifersonderungen Erfolge und führten zu örtlichen Frontverbesserungen.

In der Zeit vom 1. bis 7. Februar wurden an der Ostfront 102 feindliche Flugzeuge bei 17 eigenen Verlusten vernichtet.

In den Fronten des Landestopfes von Nettuno herrschte gestern ein geringe Kampftätigkeit. Der Angriff eines amerikanischen Bataillons wurde vereitelt und dabei drei Panzer vernichtet. In den Abendstunden führten kampfstrenge Schiffsgruppen im Raum von Nettuno gegen teilweise schon feindlichen Widerstand örtliche Stellungverbesserungen durch.

Fernkampfartillerie nahm erneut Schiffsangriffen und Ausladungen bei Nettuno wirksam unter Feuer. Ein Transportschiff wurde in Brand geschossen. Nach die Luftwaffe führte bei Tag und Nacht wirkungsvolle Angriffe gegen Ausladungen in den Häfen von Nettuno und Anzio. Mehrere große Bootschiffstager wurden in Brand geworfen und teilweise zerstört. Vier Handelschiffe mit 14.000 BRT wurden durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Auf der Südküste hielt der feindliche Druck nordwestlich Cassino an, ohne daß es dabei zu größeren Kampfhandlungen kam. Feindliche Umgruppierungen, die mit den hohen Verlusten in den letzten Tagen zusammenhängen, wurden erkannt.

In den heftigen mehrseitigen Abwehrkämpfen nordwestlich Cassino hat sich die 44. Reichsgrenadierdivision „Hoop- und Deutschmeister“ unter Führung des Generalleutnants Feinert mit einem unterstellten Bataillon des Grenadier-Regiments (mot.) 8 und einer Kampfgruppe unter Führung des Oberst Baade besonders ausgezeichnet.

Einige feindliche Flugzeuge schossen in den Mittagsstunden des 7. Februar das im Hafen von Chios liegende schwedische Kote-Arenz-Schiff „Witell“ in Brand.

In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben auf die West- und Südküste Deutschlands.

## „An jedem Fußbreit steht der Sob“

Kleinste anglo-amerikanische Kommentare zu den Kämpfen in Italien

Die englische Begeisterung für die anglo-amerikanischen Kämpfe in Italien schließt wieder bemerkenswert gedämpfte Töne an. Der roborierte Optimismus, mit dem die englische und nordamerikanische Propaganda das Landungsunternehmen bei Nettuno begleitete, hat längst wieder bedenklichen Stimmen zum Zuge kommen müssen. So erklärte der Sender der Allierten in Mailer zu den Kämpfen in Italien u. a.: „In den Strömen von

# Die rubigste Zone

Polens soziale Befreiung unter deutscher Führung — Generalgouverneur Dr. Frank vor der Presse

Generalgouverneur Kommissar Dr. Frank sprach am Montag vor Vertretern der ausländischen Presse in Berlin über die Lage im Generalgouvernement und die gegenwärtige Lebenssituation des polnischen Volkes. Es ist nicht übertrieben, so betonte der Generalgouverneur, wenn wir heute mit verständlicher Genugtuung feststellen können, daß wir aller Schwierigkeiten im Generalgouvernement in einem Maße Herr geworden sind, das durchaus die Ziele zu rechtfertigen geeignet ist, das Generalgouvernement sei heute eine der ruhigsten Zonen des gesamten europäischen Reiches. Als „Reichland des Reiches“ steht dieser Bau heute festgelegt vor uns und seine Bauherren gehen sich der Hebung hin, zu ihrem Teil einen konstruktiven Beitrag zum uns allen bitter notwendigen Zusammenwachsen unseres europäischen Kontinents geleistet zu haben.

Eine einfache und in ihrer Einseitigkeit jedoch durchaus beispielgebende Verwaltung ist aufgebaut und erfüllt durch die ihr zufließenden Aufgaben. Das gesamte wirtschaftliche Leben widmet sich, umgekehrt auf die Wohnen kriegerischer Notwendigkeiten, reibungslos auf einer kontinuierlichen Basis ab. So gelang es, das wirtschaftliche Potential des Generalgouvernements gegenüber dem Vorkriegsstand dieses Raumes erheblich zu steigern. Im Ernährungsbereich sei es gelungen, die bestehenden Möglichkeiten in einem unermesslichen Maße auszunutzen.

Wenn auf der Seite unserer Gegner mit großer Geheimniskrämerie von der Existenz einer sogenannten „nationalen polnischen Widerstandsbewegung“ im Generalgouvernement die Rede sei, so können wir, ohne dabei ein Geheimnis zu verraten, sehr wohl feststellen, daß wir über die Tätigkeit und den Umfang der Bemühungen englischer Agenten sehr wohl informiert seien. Vielleicht gerade deshalb erwiderte weder im Augenblick noch in der Zukunft irgendeine ernst zu nehmende Möglichkeit, die Ruhe und Ordnung im Generalgouvernement zu stören. „Ich stelle fest“, so betonte Dr. Frank, „daß keinerlei nennenswerte Sabotageakte im Generalgouvernement zu verzeichnen waren. Wir sind damit zufrieden, der überwiegenden Millionenmasse des polnischen Volkes, die christlich und loyal mit uns zusammenarbeiten und sich einen anständigen Platz im künftigen Frieden erkämpfen will, unsere Wünsche für eine weitere nachsuchbare Zusammenarbeit im Dienste des neuen Europas äußern zu können. Nach wie vor hat sich auch die reichlich gemachte Ab-

wegung wegen erwiderte Kämpfe hin und her. Ein anisierter Korrespondent meldet, daß die 8. Armee bei Cassino einen Stein erklümpen muß. An jedem Fußbreit steht der Sob“

In einer offeneren Beurteilung der militärischen Lage in Italien erklärte eine hohe britische Stelle am Dienstag, so meldet Reuters, die Lage, wie sie sich rund um den Landestopf der Allierten bei Nettuno entwickelt, müsse bei den Allierten eine Enttäuschung hervorrufen. Die Stelle erklärte weiter: „Die Deutschen sind in diesem Gebiet besonders stark, und die Hoffnungen der Allierten, ihren ursprünglichen Plan durchzuführen, nämlich die Via Anicia abzuschneiden und sich die deutsche Armee zu wehren, sind durch die Verfestigung der deutschen Stellungen zunächst gemindert worden. Im November ist das Gesicht des Generalleutnants auf die Deutschen übergegangen. Ich glaube, man kann ruhig sagen, daß eine gewisse Enttäuschung auf unserer Seite nicht greift. Das Unternehmen hat nicht, wie wir hofften, erfolgreich zu Ende geführt werden können.“

Gegen die Behauptung, daß man durch die Kriegführung in Italien einige deutsche Armeen bände, wendet sich die „Sunday Times“. Das Blatt schreibt: „Wenn wir bei den Kämpfen in Italien dem Feinde nicht viel größere Verluste im Verhältnis zu unseren eigenen zufügen, dann haben die Deutschen und nicht wir den Vorteil der Division in Italien.“ In einer Schilderung des Kriegsbildes des „Daily Herald“ aus dem Cassino-Kriegsbericht heißt es: „Man vermag überhaupt nicht abzuschätzen, wieviel Amerikaner in den Kämpfen um keinen Fuß die Lehen verloren haben. Es müssen eine ganze Menge sein. Wie diesen Kämpfen die Deutschen“

Es ist also wieder einmal nichts mit dem laut verkündeten March auf Rom. Es bleibt nämlich bei der Schwandenschieße, und es bleibt dabei, daß jeder Meter Bodens, den die Anglo-Amerikaner erkämpfen, mit dem Blut von englischen und nordamerikanischen Truppen getränkt ist.

## Der Luftangriff auf Helsinki

Der Chef des zivilen Luftschutzes in Helsinki, General Sihvo, ist eine amtliche Verlautbarung über den Luftangriff auf Helsinki in der Nacht zum Montag heraus, in der es heißt:

Die Bombardierung von Helsinki und Umgebung wurde in zwei großen Angriffswellen mit etwa 200 Flugzeugen durchgeführt, und zwar in der Zeit von 19.00 bis 21.30 und 1 bis 3 Uhr morgens. Unter der zivilen Bevölkerung sind 33 Todeopfer und 232 Verwundete zu beklagen. Die Bombardierung in allen betroffenen Stadtteilen stellt unter Beweis, daß der Feind keine militärischen Ziele im Auge gehabt hat, sondern ausschließlich den Plan eines Terrorangriffes verfolgte. Unter der Bevölkerung entstand keinerlei Panik. In der Stadt herrschte Ruhe und Ordnung. Der Sperrdienst der Stadt über der Innentor drängte einen Teil der angegriffenen Flugzeuge auf die weitere Umgebung ab. Der Feind erwiderte keinen Terrorangriff auf die ganze Südküste des Finnischen Meerbusens.

Die Dienstag-Presse befandete den überzogenen Widerhall der einmütigen Entschlossenheit, mit der die finnische Hauptstadt auf den großen Luftangriff in der Nacht zum Montag reagierte. Mit derselben Kaltblütigkeit, Ruhe und Entschlossenheit, wie vom ersten Tage des Winterkrieges an, so heißt „Hävi Suomi“ fest, rüde das finnische Volk in unverrückbarer Schicksalsgemeinschaft unter solchen Erfahrungen zusammen, und was die Sowjets mit ihrem Terror erzielten, sei nur eine Schmelze der Standhaftigkeit des ganzen finnischen Volkes.

neigung der Polen gegenüber den Bolschewiken klarer und eindeutiger offenbar als in den vergangenen Monaten, in denen die Diktatur sich erheblich jenem Gebiet näherte, in dem Moskau in der Zeit von 1939-41 alle jene Erfahrungen beständige, die die Polen im Laufe vieler Jahrhunderte unter allen nur denkbaren Umständen mit ihrem großen Nachbarn im Osten gemacht haben. Wohl niemals ist das Vertrauen gegenüber der deutschen Armee stärker gewesen als gerade jetzt, und wohl niemals konnten wir, denn die Sorge um das Generalgouvernement anerkannt wurde, ruhiger und hoffnungsvoller in die Zukunft sehen als heute.

Wir verzichten dabei bewusst auf die Kritik unserer Gegner, den Polen neue Missionen in Gestalt detaillierter Zukunftspäne zu unterbreiten, sondern beschränken uns darauf, Tatsachen sprechen zu lassen. Diese Tatsachen sind für das polnische Volkstum im Generalgouvernement klar gegeben. Unter deutscher Führung hat es in seinen arbeitenden Millionenmassen der Industrie und der Landwirtschaft jene soziale Befreiung erlebt, zu der ihre eigenen Nachbarn in vielen Jahrhunderten sich völlig ungeeignet gezeigt haben. Die „Polnische Wirtschaft“ war dabei ebenso allgemein weisheitsmäßig geworden, wie die geradezu beispiellose häusliche und individuelle Einreihung und Unterdrückung dieses osteuropäischen Volkes durch seine Vorgesetzten und sonstigen Machthaber. Dieses polnische Volk lebte Jahrhunderte hindurch unter einer geradezu erstickenden Furcht vor seinen eigenen Herren. Das Land befand sich in den Händen weniger Grundbesitzer, die in keinerlei persönlichen Arbeitskontakt mit ihrem Boden ein praktisches Leben im Austausch führten. Die sogenannte polnische Republik von 1919 bis 1939 war ein von sorgfältigen Korruptionsfondaten und politischen Machtstellungen durchdrungenes, schwankendes Gemischgebilde.

„Das polnische Volk hat heute unter deutscher Führung“, so schloß Generalgouverneur Frank seine Ausführungen, „seinen inneren wirtschaftlichen und kulturellen Frieden gefunden. Jeder, der heute das Generalgouvernement unvoreingenommen besichtigt, kann sich von der Wirklichkeit dieser Tatsache überzeugen. Es wird daher keinen wie immer gearteten Nachschichten anglo-sowjetischer Agenten gelingen, das Potentialum durch Unterwerfung unter Moskauer Statute für die Aufgabe seiner europäischen Zukunft zu gewinnen.“

## Eichenlaub für den Kommandeur einer Fallschirmjäger-Division

Führerhauptquartier, 8. Febr. Der Führer verlieh am 5. 1944 dem Generalleutnant Richard Friedrich, Kommandeur einer Fallschirmjäger-Division, als 382. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

## Neues Erdbeben in Anatolien

Antabal, 9. Febr. Ein neues Erdbeben hat sich in Boku in Anatolien ereignet. Auf der seit Sonntag wieder in Betrieb gestellten Straße konnte den Beobachtern diesmal wenigstens mit Militärkraftwagen und Lastwagen der Kamrier Papierfabrik Lebensmittel und andere Güter geschickt werden. Die Samen von Boku sind nunmehr nach Antabal evakuiert worden. Auch in Cahanona wurden Dienstag mittag zwei schwere Erdbeben verspürt, die aber keinen Schaden anrichteten.

## Das große Oelleitungsobjekt der USA. in Arabien

Abana, 9. Febr. Zum neuen großen Bipelino-Projekt der Nordamerikaner in Arabien gibt der Rundfunk Beirut Einzelheiten bekannt. Der Sender vermutet als Röhrenabfaher der großen Bipelino-Alexandrien. Die Kosten dieses Baues betragen ungefähr 400.000 jordanische Pfund. Das

wachsende Bedürfnis der Amerikaner, ihre Industrie und Flotte mit Öl zu versorgen, habe die Veranlassung zum Bau dieser Bipelino gegeben. Wenn Alexandrien tatsächlich der Kopfpunkt dieser Bipelino werde, müsse man annehmen, daß Megahtra über jenen Punkt sich mit den USA bereits geeinigt habe oder daß die Verhandlungen vor dem Abschluß ständen.

## Roosevelts Ambitionen auf Kanada

Verhandlungen mit dem Ziele vielleicht der Vollfreiheit zwischen USA und Kanada im Gange

Genf, 8. Febr. Nach den Meldungen über die Absicht der USA, mit dem kanadischen Nachbar völlige gegenseitige Vollfreiheit zu vereinbaren, erhebt „Washington Guardian“ aus den USA, daß Verhandlungen darüber tatsächlich begonnen haben. Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Kanadas, Norman Robertson, weist bereits in Washington, um Vorgesprächen darüber aufzunehmen. Kanada hatte 1935 mit den USA ein Handelsabkommen mit gegenseitiger Zollbegünstigung vereinbart, das 1938 verlängert wurde. Der neue Plan besähe dabei darin, die gegenseitigen Zölle jährlich um 10% zu senken, so daß nach zehn Jahren völlige Vollfreiheit zwischen USA und Kanada bestände.

Bekanntlich wurde dieser Plan von Roosevelt gefaßt, um Kanada immer mehr dem Empire zu entfernen und an die USA anzuschließen, nachdem sich die kanadische Industrie mit USA-Kapital verflochten ist.

# Aus dem Heimatgebiet

8. Februar 1944

Gedenktage: 1217: Der Dichter Wolfram von Eschenbach gest. — 1789: Franz Xaver Gabelberger geb. — 1834: Felix Dahn geb. — 1902: Die Reichstagsmalerin Gertrud Scholtz geb. — 1905: Adolf Menzel gest. — 1934: Der Schriftsteller Heber a. Johannis gest. — 1940: Ergebnis der deutschen Volkszählung vom Mai 1939: rund 80 Millionen. — 1942: Prof. Speer wird zum Reichsleiter Dr. Lohs bestimmt.

## Ein ganzes Volk schwieg

... und der mühselnde Feind erfuhr nicht  
(Von Kriegsberichterstatter H. C. Klingler)

(R.) Die dunkle Gestalt in unserem Straßenbild mocht das deutsche Volk zur Schwiegertante, weil immer und überall der Feind mühsel, leicht wenn ihn nicht kennen. Schwachhaftigkeit ist ein deutsches Volksdelikt, das mir leicht ablegen können mit einigem guten Willen. Oder wollen wir uns vom Keinen tapferen Volk der Finnen beschämen lassen? In ihrer kampf- und noterfüllten Geschichte haben die Finnen schon einmal das herrliche Beispiel der Schwiegertante in Dingen des Vaterlandes gegeben, und dieser Fall ist so selten und so unerhört, daß er gerade heute für uns als Vorbild dienen kann.

In einer Stunde wichtiger Entschlüsse um Sein oder Nichtsein, hat ganz Finnland ein großes Geheimnis bewahrt. Alle wußten davon, keiner plauderte darüber. Es klingt fast ungläublich, aber es ist wahr, und dies ereignete sich im Jahre 1939. Damals sollte Finnland einfach abgedrückt und zu einem der vielen zersplitterten Generalgouvernements herabgewürdigt werden. Die wehrlosen und durch langen jähren Kampf erworbenen Rechte des finnischen Volkes schwebten in höchster Gefahr. Im Februar dieses Jahres wurde wieder geplante Anschläge auf das finnische Volk bekannt.

Da beschlossen einige Volkstücker, dem Jaren eine Denkschrift zu unterbreiten, eine Adresse des ganzen finnischen Volkes. Dies sollte eine gefährliche Unterfangen, denn jeder erwachsene Finne sollte diese Denkschrift unterschreiben. Sie wurde aufgesetzt und veröffentlicht, nur mit der Hand geschrieben; denn alle Druckerstellen standen unter russischer Polizeiaufsicht. Schüler, Studenten, Lehrkörper und Manuskriptisten übernahmen die Arbeit, und wochenlang schrieben sie, denn es waren zahlreiche Abschriften nötig und dann allen sie von Haus zu Haus, um die Unterschriften zu sammeln. Nicht weniger als 525 000 Unterschriften kamen zusammen, das heißt, jeder erwachsene Finne landauf und landab hatte gern und freiwillig unterschrieben.

Wochenlang wanderten die Listen durch das ganze Land, von Helsinki bis hinauf zum Polarkreis, wo Elchier den Urwald rodeten, aber keiner hat geplaudert, weil jeder wußte, daß er durch Schwachhaftigkeit alles verderben und der russischen Polizei eine Handhabe wegen Mysterium bieten könnte. So hat die erste wachsame Ohrana des Jaren nichts gemerkt. Mehr als eine halbe Million Menschen hatten die Listen in der Hand gehalten, alle Finnen mußten davon, alle schwiegen.

Diese 525 000 Unterschriften wurden dann gebunden und finnische Abgeordnete reisten mit zwölf schweren Kisten zum Jaren. Seit dann erfährt man, daß Finnland heroldisch schwiegen konnte, wenn es um eine nationale Sache ging. Wenn dieses Unterfangen auch nicht von Erfolg gekrönt wurde, so legte es doch den Feind am großen Befreiungskampf, der 19 Jahre später ausbrach und mit Hilfe der deutschen Waffen glücklich beendet wurde.

Ein ganzes Volk von Schwiegern, wenn es um Sein oder Nichtsein geht — wach ein großes und lobens Vorbild!

## Eigentumsrechte für Verbraucher

Grundsätzlich der Eigentumsrechte best. in der Verbraucherenschaft vielfach noch Unklarheiten. Es sei daher auf folgende wichtige Bestimmungen hingewiesen:

Grundsätzlich ist zu unterscheiden zwischen dem Kontingenzentierten und dem nichtkontingenzentierten Bedarf. Kontingenzentierter Bedarf ist alles das, was von Kontingenzträgern beantragt wird. Hierunter fallen z. B. auch die Anschaffungen der Handelsfirmen, die sie für die Aufrechterhaltung ihres eigenen Betriebes benötigen. Der Handel muß in diesem Falle die Verteilung von Gütern beantragen, bei seiner Gruppe beantragen.

Beim nichtkontingenzentierten Bedarf erhalten vornehmlich die privaten Verbraucher und auch die Landwirtschaft ihre Bezugsrechte von den zuständigen Wirtschaftsdirektoren zugewiesen. Sofern also der zivile Verbraucher irgendwelche Fertigerzeugnisse aus Eisen und Metallen benötigt, muß er sich die Warenbezugsrechte von seinem Wirtschaftsdirektor zu teilen lassen. Waren, die nur auf Warenbezugsrechte geliefert werden, dürfen vom Handel nicht, ohne daß ihm dafür die Warenbezugsrechte gegeben werden, ausgehandelt werden. Dem Handel wäre auch bei einer solchen freien Auflieferung die Möglichkeit genommen, sich für die ausgegebenen Waren Ersatz zu beschaffen.

## Führerappell der SA-Standarte 414

Am vergangenen Samstag hatte der Führer der SA-Standarte 414 seine Führer und Unterführer zu einem Appell antreten lassen. Er galt der Bekanntgabe der Richtlinien für die besonderen Aufgaben der SA im fünften Kriegsjahr. In einer richtungweisenden Ansprache stellte Obersturmbannführer Kelling heraus, daß die Erfüllung dieser Aufgaben die alte, in der Kampfzeit bewährte, unerschütterliche Gefolgschaftstreue der SA-Männer zum Führer und ihre entschiedene Haltung gegenüber allen Andersdenkenden und aus Unverständnis oder fälschlicher Verworrenheit den nationalsozialistischen Staat ablehnende Elemente zur Voraussetzung haben müsse und die Schlagkraft der durch ihren Kriegseinsatz geschwächten SA-Einheiten durch verteilte Wehrtausbildung und weltanschauliche Umschichtung nicht nur erhalten, sondern noch erhöht werden würde.

Dem Dienstappell schloß sich in Heier Duppels Bahnhofsgebäude ein kameradschaftliches Zusammensein an, bei dem sich im Austausch ihrer Gedanken und Erfahrungen die SA-Männer um ihren Standartenführer scharten und der Gehalt der alten Kampfbilder der SA die Erinnerung an die Zeit des kampfmühseligen Kampfes vor der Machtübernahme in ihnen eindringlich aufleben ließ. h. m.

## Doppelmarke in Karlsruhe

Karlsruhe, 8. Februar. Am Reichshaus Röhren kam am Samstag ein Oberwachmeister und die Frau eines Aufsehers durch Mordhand ums Leben. Der Beamte wurde am Vormittag etwa 8.15 Uhr von zwei Gefangenen im Arbeitshaus erschlagen. Die Räuber gingen darauf in die Wohnung eines im Dienst befindlichen Aufsehers, schlugen dessen Frau nieder und suchten mit den gefangenen Weibern das Weite. Es gelang noch am gleichen Abend, die beiden Verbrecher in Sodenheim festzunehmen. Die Räuber haben sich am 12. 2. 23 in Kottbusch geborene Wolfgang Kellin und der am 29. 3. 1916 in Mannheim geborene Edgar Günther Huber.

## Schützt die Wasserzähler vor dem Einfrieren!

Wasserschläger sind als feinnormige Erzeugnisse heute unerlässlich, da die gesamte feinnormige Industrie fast ausschließlich den Zwecken unserer Rüstung dient. Darum heißt es, bei Frostgefahr besonders sorgfältig auf sie achten. Vielfach verleiht die in Rücksicht auf die Arbeitervergnügen folgende Umrüstung durch die Wasserwerke zu einer gewissen Nachlässigkeit. Man hat sich an die sonst mit dem Ablesen verbundenen regelmäßige Beobachtung gewöhnt und denkt im Drang der allgemeinen starken Inanspruchnahme nicht an die eigene Verantwortung gegenüber der ordnungsgemäßen Beobachtung der Wasserzähler. In nicht geheizten Kellern müssen die Zähler geschlossen gehalten und bei starker Kälte mit Stroh, Torfmoos, geschütteltem Papier oder alten Stoffen umhüllt werden. Sehr leicht werden auch die Wasserzähler, die seit der Wohnung liegen, vernachlässigt. Hier hat sich im Wasserwerk das Einziehen eines doppelten Bretterbodens, dessen Zwischenraum ein genügend hohler Luftkammer schafft, sehr gut bewährt. Ist dies nicht möglich, umwickelt man am besten den Wasserzähler selbst und deckt die ganze Zählergruppe mit Laub oder Reis ab. Verhinderungen des Wasserzählens machen Störungen in der Wasserversorgung unvermeidlich. Die Versorgung mit Wasser muß aber, besonders im Hinblick auf das Schmelzwasser, unbedingt erhalten bleiben.

Die Hände von den Fäden gekloht. Eine Mutter im Oldenburgischen ließ ihren kleinen Sohn in einem Sportwagen vor einem Ladengeschäft sitzen, während sie Einkäufe machte. Als sie wieder zurückkehrte, wachte sie feststellen, daß ihrem Kinde die neuen Lederhose ausgezogen und gekloht worden waren.

## Die Feldjäger, der Flurere und die Mädchen

Ein famoes Stückchen ereignete sich im Jahre 1939 in der Ortschaft Orschütz bei einer Wanderversammlung des damaligen 1. u. 6. Feldjägerbataillons aus Fran. Als das Bataillon in das Dorf eingerückt war, zeigte es sich zum Verwundern der Soldaten, daß im ganzen Ortbereich kein einziges junges Mädchen zu sehen war. Da es aber ausgeschlossen erschien, daß es in der Ortschaft keine Mädchen geben sollte, forschten die modernen Feldjäger nach dem Grund ihres Verschwindens und erfuhren zu ihrer nicht geringen Verblüffung, daß der Ortspfarrer an dem dem Einmarsch der Soldaten vorausgegangen Sonntag in der Dorfkirche die Kirchgemeinde in eindrucksvollen Worten vor den Feldjägern gewarnt und sie aufgefordert hatte, die jungen Mädchen in Sicherheit zu bringen und sie in den umliegenden Dörfern einzuquartieren. Der Erfolg dieser Predigt war durchschlagend. Solange die Truppen Soldaten in Orschütz im Quartier lagen, kam ihnen kein junges Mädchen zu Gesicht, eine Tatsache, die von Verblüffung von den Trägern Gutes nicht weniger bedauert wurde, wie von den modernen Feldjägern.

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 18.35 Uhr bis morgen früh 7.15 Uhr  
Mondanfang 17.33 Uhr      Monduntergang 8.00 Uhr

## Wer bekommt Schweinefleisch an Stelle von Butterfett?

Einzelheiten zur Abgaberegulierung.

Wie bereits bekanntgegeben, werden auch im 59. Verteilungszeitraum wieder an Stelle von 90 Gramm Butterfett 250 Gramm Schweinefleisch an die Verbraucher über 14 Jahre ausgegeben. Für die Ausgabe gelten grundsätzlich die gleichen Bestimmungen wie in der vorangegangenen 58. Verteilungsperiode. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Austausch nur für die Umschüttung über 90 Gramm Butterfett in Frage kommt. Die über 100 Gramm Butterfett lautenden Bestellscheine und Bezugsabschnitte der Fettkarte für die Kinder bis zu 14 Jahren und die Fettkarten für Selbstversorger (SB 1, SB 2, SB 4, SB 5 und SB 6) sind dagegen mit Butterfett zu beliefern.

Bei der Abgabe von Schweinefleisch an Stelle von Butterfett ist der Bezugsabschnitt (nicht der Bestellschein) abzutrennen. Die bereits eingehaltenen Bestellscheine über 90 Gramm Butterfett sind ungültig. Vegetarier erhalten auf Antrag gegen Abtrennung des Bezugsabschnittes von ihrem Ernährungsamt einen Berechtigungschein über Butterfett. In Ausnahmefällen ist es auch zugelassen, den Bezugsabschnitt über 90 Gramm Butterfett in fünf Reisesorten zu je 50 Gramm Fleisch umzutauschen. Das soll aber nur geschehen, wenn ein unabweisbares Bedürfnis dafür besteht. Auf den Bezugsabschnitt über 90 Gramm Butterfett darf nur Schweinefleisch abgegeben werden. Der Bezug von Fleischwaren oder anderen Fleischarten ist unzulässig. Wie das Schweinefleisch ohne Knochen gewünscht, so ist der vorgeschriebene Abschlag in Höhe von 20 v. H. vorzunehmen; der Verbraucher kann also nur 200 Gramm Schweinefleisch ohne Knochen beanspruchen.

## Hausbrandversorgung für Einquartierte

Die Reichsstelle für Kohle hat nunmehr durch einen besonderen Erlaß die Ausführungsbestimmungen hinsichtlich der Hausbrandversorgung für Einquartierte bekanntgegeben.



Gern und willig gibt die Liese,  
keinen Pfennig spendet Miese!  
Bist Du jene — oder diese?

geben. Die Versorgung von Einquartierten mit Hausbrandstoffen erfolgt danach grundsätzlich durch die Quartiergeber. Bei einer Raumgröße bis zu 35 Kubikmeter werden in den Monaten Oktober und April 1,5 Kilogramm, in den Monaten November und März 2 Kilogramm, in den Monaten Dezember, Januar und Februar 3 Kilogramm täglich an Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Hartbraunkohle oder Koks berechnet. In den Räumen bis zu 70 Kubikmeter erhöht sich die Kohlenmenge in den angegebenen Monaten auf 2,5 bzw. 4 bzw. 6 Kilogramm täglich. Bei Räumen bis zu 100 Kubikmeter werden 4 bzw.

## Die rächende Liebe

Roman von Anna Kayser.

Recherchedruck Verlag E. Schwingenschein, München

14. Fortsetzung      Nachdruck verboten

Frau Adelheid zuckte mit gelassener Gebärde die Schultern. Was soll ich machen gegen solchen Eigeninn? Bitterkeit bringt Dandiel sie zur Vernunft. Nur daß der Junge aus dem Elternhause heraus in fremde Hände laß, das ist unerhört, das ist Schande gegen das freie Menschenrecht.

„Du, ist sie schon wieder am Moralpouken!“ rief Ilse hinter ihr. „Nimm du ihn doch, den Stroop. Er würde sich in so ein prima Omi augenscheinlich verlieben.“

Sie küßte Imma eilig auf die Backe: „Gern, teure Imma — Nicht wahr, Mama, brave Töchter sind immer eine schöne Entlastung für die nichtkonigigen und ein Herzstolz für die Mamas.“

Sie küßte Imma bei den Schultern: „Mensch, du haust unverschämte nett aus! Schmeiß dich in den Schwarzwald wieder um manere zwei Mund abgibt. Die Tasse war zu locker. Wenn ich eines Tages noch Geld hätte, daß du's auf dem Gewissen.“

„Ist, bist du schwanzig oder Zwölft?“ zürnte Frau Adelheid. „Ist, bist du schwanzig oder Zwölft?“ zürnte Frau Adelheid. „Ist, bist du schwanzig oder Zwölft?“ zürnte Frau Adelheid.

Das Bild zeigte einen gelesenen Mann in mittlerem Alter, mit einem vollen, gutmütigen Gesicht und kleinen runden Augen hinter großen Brillengläsern.

Ilse seufzte und raunte: „Er kann sich ja von auswendig mit Ökonomie nicht messen, aber sonst ist alles toll. Ich bin froh, daß ich von dem Unverstand herunter bin. Wirklich leben, da pläzt eines Tages noch was.“

Imma trat Ilse fertig auf die Fußsohlen. Die Mutter sah gekränkt zu ihnen hin. „Schweig doch. Was geht dich noch an?“ Ilse gab ihr ein zweites Bild. Ein kleiner Hund mit großen Schreimäulchen und breiten Ringellocken sah sie an.

„Welches Mädchen, man? Bist du und ich und ich? Und ganz entzückt von keiner demnachstigen jungen Mama. Aber sie leidet nicht von ihm. Denn dir, ich habe nur dreizehn Jahre mehr als er. Über ein Kurzes würde er die Mama als machen.“

„Imma, was hast du da? Was ist das? Das ist ein allerhöchste Kerlchen, willst du in die Verbannung schicken?“

„Der legt Verbannung? Er bekommt es glänzend. Künftig Werk haben wir alle Monat für ihn. Was will er denn mehr?“

„Imma, hand du und überlegte — und logte mit rotem Entschluß: „Wenn du es wirklich zu der waghalsigen Debatte lösen läßt, schide ihn aus. So ein Weibchen braucht ein warmes Bettchen — und eine Mama. Jede Kameraden würde er auch bekommen in Waldhorn.“

Ilse lag ihr an den Hals: „Goldige Imma, was wollest du tun? Sofort schreibe ich's Erwin. Ein klein Diktchen verheimlicht war er ja doch. Du bist ja das geübte Mutterchen. Jetzt ist der letzte Restlein aus dem Wege und die Diktchen kann bringen.“

„Bist du ein. Und die Imma noch ein Wort sagen konnte, war auch die Mutter aufgestanden und mit einem erschrockenen „Gute Nacht!“ gegangen. Da ging sie auch hinaus auf ihr Zimmer.“

Letzte war schon am Auspacken und Einsäumen ihrer Sachen. Sie trübte aber ganze Geißel. „Gut, daß Sie wieder da sind, Fräulein Imma. Dann ist hier nichts los, auch nicht mit der unglücklichen Frau. Keiner als nur Frau Rothem hat diese Tage zu ihr hinein gedrückt ins grüne Zimmer. Fräulein Ilse ist auch gleich wieder weggegangen, als sie lachen wieder zurück war.“

„Lotte dämpfte die Stimme: „Sie hat der Leni beim Ausleiden erzählt, sie würde noch vor Winter Hochzeit haben, ganz komisch im Fischenhof. Die Bekannten sollten vor Reich grün und gelb werden.“

Imma machte eine undurchdringliche Gesicht und fragte, ob aus Waldhorn Besuch dazugewiesen sei.

„Ja, gleich am ersten Tage. Aber nur der Herr war zu sprechen. Die glückliche Frau lag mit Kopfweh zu Bett und hatte mit streng verboten, Besuch bei ihr zu werden.“

„Sollst du, es geht meiner Mutter ja wieder etwas besser. Ich habe mich ganz auf Sie verlassen, Lotte.“

„Dah ja, wenn sie nur wieder ein wenig froher würdel Gesehen, als Frau Rothem hier war und ich wegen einem Telegramm hinein mußte, waren sie alle beide am Weinen. Die Mama bei Rothem sagt, sie müsse jeden Abend mit ihrer Frau bis zwölf Uhr aufbleiben. Solange wartet sie immer auf den jungen Herrn, weil der ja mit seinem Wagen wegkommt und gar nicht wiederkommt.“

„Herr Rothem wird wohl auf Geschäftsreise sein“, unterbrach Imma, peinlich angekratzt, das redselige Mädchen.

„In der Stadt lagen sie alle, er war, die. Es gehört ihm kein Stiel auf keiner Fabrik mehr. Sogar der schöne Wagen war geknupp. Die Frau vom Portier Kols meinte in Kollerts Baden, er würd's nun wohl machen wie sein Vater.“

„Das ist Unfug“, verriet Imma das redselige Mädchen. „Sie müssen nicht alle dummen Gerüchte glauben. Ist wohl noch etwas für mich zu essen da?“

„Oh ja, verzeihen Sie, Fräulein Imma, daß ich mich so verplaudert habe. Ist ja nichts wie der reine Saft, daß Sie wieder da sind. Die Frau Mama hat auch immer so auf Sie gewartet.“

„So, das ist schön.“ Imma vergaß über diesem Diktchen alles andere. Die Mutter hatte auf sie gewartet. War sie doch nicht umsonst dringelommen.

Und doch hatte sie sich noch nie im Elternhause so einzeln gefühlt, als wo sie an diesem Abend wieder in ihrem weißen Mädchenzimmer im Diktchen lag. Die Fenster gingen auf das Gasseweil Krausen & Co. hinaus. Für ein schmales Streifen Diktchen noch sah zwischen hohen Mauern durch.

Aber nach und nach gab sie sich doch bewußt wieder an das Gesetze und Getade der Maschinen hin — wie vordem an das Plaudern des Dorfweilers und an das Raseln der Steinathelischen. Hämmer und Maschinen klangen so edels gutwillig im Dienste des großen Menschheitswehles wie der Wind im Ader und die Drehschneise auf den Bauernweiden. In diesem Diktchen sein läßt sie tief und fest ein.

Am andern Morgen war sie schon vor Sieben unten, um mit dem Vater zusammen Kaffee zu trinken. Sie hatte ihn am vorigen Abend nicht mehr gesehen. Das Küchenmädchen Leni hatte ihr beim Servieren gesagt, der Herr führe fast jeden Abend nach Waldhorn hinaus.

Stoltrath war auch in der Stadt frühaustrittener. Der Werkbeginn mochte er immer erst einen Gang durch die Felder vor der Stadt.

Imma war web verblüht, als sie ihn wieder sah. Von Ferienfesse und von der heißen Luft der Berge war kein Schein mehr in seinem Gesicht. Jeder Tag war wieder etwas Uebereinstimmung mit der einmal gegebenen Willigkeit. Für eine Linie zog sich von den Augen zum Munde, die war früher nicht da gewesen.

Er drückte ihr warm die Hand: „Gut, daß du wieder da bist, Kind.“

„Ja, Vater.“

Fortsetzung folgt



6 bzw. 9 Kilogramm rechnet, und in Räumen über 100 Kubikmeter erhöht sich die Kohlenmenge je angefangene 20 Kubikmeter um 1 bzw. 1,5 Kilogramm täglich mehr.

Die Verteilung von Bekleidungs- und Holzverarbeitung

Die Reichsstelle Glas, Keramik und Holzverarbeitung in einem kürzlich herausgegebenen Rundschreiben an die Landeswirtschaftsämter bekanntgibt, ist auf Grund eines Antrages des Reichsdeutschen Blindenverbandes der Bedarf an Bekleidungs- und Holzverarbeitung...

Kurze Veranlassungen

Der Unfalltod bei Besichtigung von Arbeiterhäusern. Die Reichsarbeitsminister gibt bekannt, dass er mit dem Reichsversicherungsamt der Auffassung ist, dass für alle Maßnahmen des Aufsichtes und zur Besichtigung von Arbeiterhäusern...

Viele werden sagen, ein Stück Papier, wie jedes andere auch. Mancher andere denkt vielleicht sogar an das so schöne Sprichwort aller Bürokraten: Von der Wiege bis zur Bahre - Formulare, Formulare!

Das dachte ich früher auch einmal, als ich meine Nase nicht in Sachen der Verwaltung stecken mußte. Ich schimpfte manchmal, wie alle anderen auch, auf den Verwaltungstram, auf den miedernden Amtscharakter...

Als ich anlang, sagte der Herr Feldwebel: Merken Sie sich vor allen Dingen eins, und dabei drückte er mir eine Liste mit vielen Strichen in die Hand, diese Liste ist das A und O eines jeden Rechnungsführers...

Sold. Aus ihr erfahren wir noch nach Jahren, wie es in der Einheit ausgefallen hat. Ungerechtigkeiten gleicht sie uns an Hand ihrer Ueberlebeten.

Ein Blick in das Erdinnere

Wie mag es wohl im Erdinnern aussehen? Leider ist unserem unmittelbaren Eindringen in den Erdkörper, etwa auf dem Wege des Bergwerkes, infolge der annähernd einen Grad auf 33 Meter zunehmenden Temperatur sehr bald eine unüberwindliche Grenze gesetzt.

Die eiserne Kation. Ein berühmter Nordpolforscher hatte sich für eine neue Expedition ein Paar besonders kräftige Stiefel bestellt. Bei der Anprobe fragte der Meister, wie sich denn das letzte Paar auf der vorigen Reise bewährt habe.

Arnabach, den 9. Februar 1944. Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, braver, jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe Adolf Glauner Grenadier in einem Sturm-Regt. sein junges, hoffnungsvolles Leben am 7. Jan. im Alter von 18 1/2 Jahren für seine Leben in der Heimat hingab.

Birkenfeld, den 9. Februar 1944. Dillingenstr. 111. Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Karl Hamann Bäckermeister nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Neuenbürg, den 9. Februar 1944. Dankagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter Marie Keck sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Dekan für die tröstenden Worte, den Schwestern im Kreis-Krankenhaus für die liebevolle Pflege und all denen, die sie während ihrer langen Leidenszeit erquickten und zur letzten Ruhe geleitet haben.

Ihre am 5. Febr. 1944 in Freiburg vollzogene Vermählung geben bekannt: Helmut Pfommer O'gefr. z. Zt. bei der Luftwaffe Lilo Pfommer geb. Ruh Birkenfeld Freiburg i. Br. Ad.-Hilfstr. 61 Ad.-Hilfstr. 151

Mädchen. Frau Thila Stübel, Sirian b. Calw, Uhländstr. 52. Birkenfeld. Ein schönes 1 1/2 jähriges Zuchtrind wird dem Verkauf ausgelegt Dieltlingerstraße 47.

Achtung! Erster Aufruf. Gemäß § 8 der Zweiten und § 4 der Vierten Verordnung zur Durchführung der Verordnung zur Umbildung der verbraucherorganisationen... alle Geschäftsinhaber und sonstigen Gläubiger der Verbraucherorganisationen...

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telefon 116581 sucht: Kraftfahrer, Kraftfahr- anlernlinge, Kiz-Meister u. Handwerker, kim. Personal, Küche, Schneider, Stenotypistinnen, Konioristinnen. Einjah. weitgehendst nach Wunsch.

Annahmestelle für Kaninchenfelle Fritz Bischoff Neuenbürg, Bahnhofstr. 13. Es wird ersucht, die Felle vor Eintritt der warmen Witterung abzuliefern.

Mittwoch Singstunde für Männerchor

Wer gibt an junge Frau mit Kleinkind Stube mit Küche oder Küchenbenützung ab. Angebote unter Nr. 763 an die Enztäler-Geschäftsstelle Wildbad.

Gloria. Schöpfpflege Präparate. sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Kochdienst in der Gemeinschafts-Küche. Viel Mühe und Fleiß steckt hinter der Leistung der richtigen Kochfrau, die nach ihrem Dienst oft auch noch zu Hause die Wäsche besorgen muß.

Arnabach, den 9. Februar 1944. Dankagung. Beim Heldentod unseres lieben Adoll durften wir so viel Anteilnahme von allen Seiten erfahren, wofür wir herzlich danken. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer für seine tröstenden Worte, dem gemischten Chor für den erhebenden Gesang, für die vielen Blumenpenden, sowie Allen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

Gewünschte Arztbesuche in Neuenbürg. müssen bis spätestens morgens 8 Uhr (Tel. Nr. 456 oder 393) angemeldet werden. Später angemeldete Besuche können erst am anderen Tag ausgeführt werden. - Ausnahmen nur in dringenden Fällen. Dr. Hornberger, Neuenbürg.

Hausgehilfinnen Hausgehilfin oder ältere Püldeljahrmädchen. Die Hausgehilfinnen sind zu dem Gemeinschaftsabend am Mittwoch abends 8 Uhr in der Deutschen Arbeitsfront herzlich eingeladen. Alles kommt! Ortsleiterin: Rothfuß.

Arnabach. Tausche 1 Paar noch gut erhaltene Herren-Rohrstiefel Größe 40 gegen ebenfalls Damen-Halbschuhe schwarz oder braun sowie ein Paar Rinderstiefel Größe 27 gegen Größe 30-31. Frau Bertha Roßbader.

„Engl. Sprache“. Abendsher erstelt Unterricht, ca. 20 Jahre Ausland. Anfragen unter Herrrnalb Nr. 764 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Kochdienst in der Gemeinschafts-Küche. Viel Mühe und Fleiß steckt hinter der Leistung der richtigen Kochfrau, die nach ihrem Dienst oft auch noch zu Hause die Wäsche besorgen muß. Aber sie schafft es, denn sie versteht Hecko beim Waschen richtig auszunutzen. Wenn sie zum Dienst geht, läßt sie die Wäsche genügend lange in Hanko weichen. Gutes Durchstampfen der Wäsche nach gründlichem Einweichen ist heute die Waschregel aller berufstätigen Frauen, die ihre Wäsche schonen und dabei Waschpulver und Kohle sparen.